

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **16 (1920)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werfen. Das Silbergeschirr der Friedenskirche ist deshalb in klassizistischen Formen gehalten, die der Kirche entsprechen, im Schmuck zurückhaltend und dabei die schöne Wirkung des Silbers im Glanz und in der Spiegelung berücksichtigend.

Ausgeführt wurden die Geräte in der Werkstatt der Gebrüder Pochon, Goldschmiede in Bern, die in ihren Gehilfen Gebr. Gehrig, K. Schmid und E. Gfeller vorzügliche Mitarbeiter fanden. Abgesehen von einzelnen Teilen der grossen Form, die mit der Maschine gepresst werden konnten, ist jede Rundung und jedes Detail mit dem Handwerkszeug herausgeholt, getrieben, ziseliert und poliert. Jedes Stück trägt in einem Rundschildchen ein getriebenes Bernerwappen und graviert die Widmung:

„GEWIDMET VON DER BURGEGEMEINDE BERN. 1920.“

Nach der Vollendung ergab sich für das ganze Geschirr das ansehnliche Gewicht von 10 kg.

Literatur.

Das Berner Bürgerbuch.*

Wir möchten unsere Leser hier speziell auf ein Buch hinweisen, das weiteste Verbreitung besonders verdient als historisch-genealogisches Nachschlagewerk. Das Berner Bürgerbuch ist dem Historiker wohl bekannt, und mit Vergnügen ist hervorzuheben, dass die Redaktion des Buches eine peinlich sorgfältige ist, was den Wert natürlich noch erhöht.

Das Berner Bürgerbuch erschien zum ersten Male 1848 im Verlag Stämpfli, der auch alle seither erschienenen Neuauflagen verlegt hat.

Vorläufer des Bürgerbuches waren die verschiedenen bernischen Adressbücher, zuletzt das 1836 erschienene Sommerlattsche Adressbuch.

* Verzeichnis der Bürger der Stadt Bern auf 1. Januar 1920 (Bürgerbuch). Aus amtlichen Quellen bearbeitet und von der Bürgerkanzlei durchgesehen. Bern 1920. Druck und Verlag von Stämpfli & Cie. Preis broschiert 9 Franken, gebunden 10 Franken.

Im Jahre 1848 erschien auf den 1. Januar ein „Verzeichnis der Einsassen der Stadt Bern und sämtlicher nicht burgerlicher Staats- und Gemeindebeamten, aus amtlichen Quellen bearbeitet“, im Verlag der Stämpflischen Druckerei. Gleichzeitig gab der nämliche Verlag auf den 1. Januar 1848 ein „Verzeichnis der Burgerschaft der Stadt Bern“ erstmalig heraus, und wiewohl erst 72 Jahre seither verflossen sind, gehört das erste Bürgerbuch schon zu den bibliographischen Seltenheiten.

Ueber die Zahl der Bernburger 1848 und 1920 gibt nachstehende Zusammenfassung Aufschluss:

Zusammenzug:

	Kopfzahl	
	1848	1920
Distelzwang	163	194
Pfistern	683	1105
Schmieden	839	1289
Metzgern	523	788
Obergerwern	718	832
Mittellöwen	277	508
Webern	251	506
Schuhmachern	186	341
Mohren	261	643
Kaufleuten	309	584
Zimmerleuten	290	662
Affen	232	360
Schiffleuten	114	178
Ohne Gesellschaft	—	1216
Summa	4846	9206

Eine Anzahl Geschlechter, die 1848 noch verzeichnet sind, sind seither erloschen, wieder andere sind emporgeblüht.

Die grundsätzliche Anlage des Buches ist heute noch wie vor 72 Jahren, doch viel übersichtlicher, natürlich auch in drucktechnischer Hinsicht.

Das älteste Bürgerbuch von 1848 war zugleich burgerliches Adressbuch, indem bei jedem einzelnen Namen auch der Wohnort (Quartier und nähere Bezeichnung) angegeben war.

Das Bürgerbuch erfreute sich schon beim ersten Erscheinen

grosser Beliebtheit und wurde daher später in periodischen Zeiträumen regelmässig herausgegeben, und zwar in den Jahren 1853, 1861, 1869, 1876, 1883, 1889, 1893, 1899, 1902, 1906, 1910, 1914, 1920.

Dr. Gustav Grunau.

Varia.

Verding und Rechnung um Bauarbeiten auf der St. Petersinsel 1523—1525.*)

Zu wüssen und khundt sye allermengklichem mit diser schrifft, das die erwirdigen und wolgelerten herren probst und cappittel der stift sant Vincenzen zu Bern verdingot haben dem erbern Benedicthen Williman dem zimmerman, gesaessen zu Biel, namlichen ein núw gespan uff das säsßhuß eins probsts in der Ysel im Nydouwer sew gelaegen zu machen, in tachung zu legen und zu waeren, denne das tach uff dem truel und kaeller, sampt allem dem darzu notturfftig, denne die first uff der kilchen mit dem helm, item die stae-gen sampt dem taechli, so von dem kaeller uff die kilchen hinuff dienot, denne das tach uff der alten probsty, das alles nach notturfft zu ernúwren und zu machen, damit es für wärschafft geachtot werde, und was zu soellichen jecz-bemelten stucken zu kirdren¹⁾ sich gebürt, das ouch nach notturfft zu machen. Zu volfuerung soellichs buws soellen die genampten herren von der stift dem genampten meister Benedicthen Williman alles holcz zu soellichem buw notturfftig dargeben und gan Biel in irem costen waeren und er dannathin dasselb von Biel hinuff zu der Ysel in sinem costen fertigen und da uffrichten und usßmachen. Desßgelichen werden die vermelten herren von der stift ziegel und kalch, tach- und latnagel dargeben und die in irem costen in die Jsel waeren und er dannathin die obbemelten stuck in sinem costen decken und usßmachen und die alten nagel sovil er mag zu eren ziechen. Und damit diserm verding fürderlich statt gethan werde, so sol der genampt meister Benedict Williman soellichen buw von diserm tag hin fürnaemen und fertigen und davon nit byß zu volendung desselben stan noch lassen. Und umb soellich sin arbeit so geben die genampten min herren von der stift dem vermelten meister Benedicthen zwen groß mútt schwaers korns zu Nydouw und darzu hundert und vierzig pfund Berner waerung. Und diewil sollicher buw mit obgelúttrotten worten, puncten und articklen beredt, volzogen und angenommen, so sind desß zu urkhund diser schrifften zwo von wort zu wort einandern glichförmig uffgericht und jedem teil eine geben. Gezúgen und waren hieby die fürnaemen, ersamen und wysen Lienhart Húbsche, seckelmeister, Hans Kuttler, venner, Anthoni

*) Die mit übergeschriebenem e versehenen a, o, u des Manuscriptes werden hier durch den Maschinensatz als ae, oe, ue wiedergegeben, das u mit übergesetztem o durch einfaches u.

¹⁾ Bewerfen, bestechen.